

Heide Göttner-Abendroth

www.hagia.de

www.goettner-abendroth.de

Vision einer matriarchalen Zukunft

(Vortrag auf dem Festival «Matriarchy for Future», Holland, Juli 2025)

Ein paar Worte zur Einleitung

Als erstes möchte ich fragen, warum wir eigentlich Visionen brauchen und warum wir sie anwenden. Schließlich könnte das leicht als nicht seriös betrachtet werden, als reines Fantasieprodukt ohne Bezug zur Realität. Tatsächlich haben Menschen jedoch ständig Visionen; manchmal nennen wir es Pläne oder Projekte machen, das heißt, wir stellen uns vor, was wir tun wollen.

Visionen sind eine reichere Variante dieser Aktivität. Sie können sehr komplex sein, und ihre Komplexität erreicht den höchsten Grad, wenn sie eine ganze Gesellschaftsform umfassen. Bei Visionen handelt es sich aber nicht um Dogmen, sondern um dynamische geistige Formen, die sich immer wieder verändern und erweitern können, je nachdem, wie sich ihr Inhalt nach und nach herausbildet und wie sie greifbarer werden. Dies zeigt, dass Visionen einen starken Bezug zur Realität haben und grundsätzlich als Leitlinien für zukünftiges Handeln dienen. Ohne Visionen wird politisches Handeln nur um seiner selbst willen ausgeführt und zersplittert sich eher, als dass es etwas bewirkt. Andererseits ist dieser Bezug zur Realität für Visionen entscheidend, da sie sonst nur Träume oder sogar Selbsttäuschungen wären.

Aus zwei Gründen ist die *Vision einer matriarchalen Zukunft* als Leitfaden für künftiges Handeln sehr wichtig:

Erstens ist eine solche Vision weder Wunschdenken noch abstrakte Utopie. Davon gibt es viele, denen aber eine tiefere Wirkung fehlt. Im Gegensatz dazu beruht die Vision einer matriarchalen Zukunft auf realen matriarchalen Gesellschaften der Gegenwart und Vergangenheit, die es lange Zeit gab und die in einigen Teilen der Welt immer noch existieren. Sie gehören zum Erbe der Menschheit und bilden die Grundlage und das genaue Wissen, damit wir uns eine matriarchale Zukunft vorstellen können.

Zweitens sind Visionen in unserer zerstörerischen, spätpatriarchalen Zeit äußerst notwendig, denn ohne sie müssten wir diese schreckliche patriarchale Gesellschaftsform von Krieg, Zerstörung und millionenfachem Leid als normal und seit Beginn der Menschheitsgeschichte als gegeben betrachten. Eine solche Behauptung gibt es als perfide Ideologie, die uns in verschiedenen Varianten immer wieder vorgegaukelt wird und die jede Hoffnung auf eine Änderung der Verhältnisse unterdrückt. Im Gegensatz dazu kann das Wissen, dass matriarchale Gesellschaften in der menschlichen Kulturgeschichte weitaus länger existierten als patriarchale, uns die auf Zukunft gerichtete Energie geben, die wir für ihren Wiederaufbau benötigen. Und genau darum geht es bei der Vision einer matriarchalen Zukunft.

1. Eine klare Vision

Wenn wir über eine matriarchale Zukunft sprechen, kann eine solche Vision allen, die neue matriarchale Muster schaffen wollen, eine klare Orientierung bieten und ihre matriarchale Praxis dauerhaft und kraftvoll machen. Diese Vision ist das Thema der Matriarchatspolitik. Sie beschreibt die radikal andere kulturelle Lebensform des Matriarchats als eine **mütterzentrierte, konsensbasierte, egalitäre Gesellschaft**, die für die Zukunft von Frauen und Müttern und für die ganze Menschheit von großer Bedeutung ist. Ich möchte jetzt darüber sprechen, was diese Vision zum Inhalt hat.

Matriarchale Mikrostrukturen

Auf der sozialen Ebene bedeutet die matriarchale Lebensform, aus der weiteren Zerstückelung der Gesellschaft herauszukommen, welche die Menschen immer tiefer in Vereinzelung und Einsamkeit treibt und sie krank und destruktiv werden lässt. Stattdessen geht es um die Bildung **wahlverwandter Gemeinschaften** verschiedener Art, seien diese nun Lebensgemeinschaften oder Nachbarschaftsgemeinschaften, Kooperativen oder Netzwerke. Wahlverwandtschaft bildet sich aber nicht durch bloße Interessengemeinschaft, solche Gruppen entstehen und zerfallen schnell. Sondern Wahlverwandtschaft entsteht nur auf dem Boden einer geistigen und spirituellen Übereinstimmung, und dadurch kann ein symbolischer Clan entstehen, der mehr Verbindlichkeit hat als eine bloße Interessengruppe.

Das matriarchale Prinzip dabei ist, dass solche wahlverwandten Clans von **Frauen initiiert, getragen und geleitet** werden. Der Maßstab sind nämlich die Bedürfnisse von Müttern und Kindern, welche die Zukunft jeder Gesellschaft sind, und nicht die Macht- und Potenzwünsche von Männern. In diesen neuen Matri-Clans werden Männer vollgültig integriert, aber nach einem anderen Wertesystem, das an gegenseitiger Fürsorge und Liebe orientiert ist statt an Größe und Macht.

Auf der ökonomischen Ebene ist keine weitere Steigerung der Großindustrie, des Militärs und unseres sogenannten Lebensstandards mehr möglich auf die Gefahr hin, die

Biosphäre der Erde und unser Leben vollends zu zerstören. Hier ergibt sich als Alternative die Subsistenzperspektive, eine Wirtschaftsform der lokalen und regionalen Einheiten, die bedeutet, dass die Menschen wirtschaftlich unabhängig sind. Subsistenzeinheiten wirtschaften selbstgenügsam und selbständig und praktizieren untereinander die Schenke-Ökonomie, wobei die Lebensqualität wichtiger ist als die Quantität.

Dabei geht es nicht nur um lokale Garten- und Landwirtschaftsarbeit, sondern auch um die Förderung regionaler Kommunikation, Handel, Technologie und Kunst. Sogar die Produktion von Spitzentechnologie ist auf regionaler Ebene möglich, wenn die Monopole der transnationalen Konzerne beendet werden. Diese Konzerne versuchen, die Völker der Welt nicht nur von ihren Technologien, sondern auch von den Lebensgrundlagen selbst, nämlich Wasser und Nahrung, abhängig zu machen. Das muss unbedingt ein Ende haben!

Die Regionalisierung von Landwirtschaft, Handel usw., worin **Frauen mit ihren Familien und Clans** die Wirtschaftsträgerinnen sind, das heißt, **diese Ökonomie in der Hand haben**, ist ein matriarchales Prinzip. Denn auf ihnen beruht das menschliche Leben auf der Erde.

Auf der Ebene der politischen Entscheidungsfindung ist das matriachale Konsensprinzip, das heißt, Einstimmigkeit für Entscheidungen, für eine wirklich egalitäre Gesellschaft unverzichtbar. Es kann hier und jetzt, sofort und überall eingeübt werden. Denn es ist das impulsgebende Prinzip für matriachale Gemeinschaftsbildung überhaupt. Es stellt das Gleichgewicht zwischen Frauen und Männern her, aber auch zwischen den Generationen, denn sowohl die alten Menschen als auch die Jugendlichen kommen dabei vollgültig zu Wort. Es ist zudem der wahre Boden für Demokratie, denn es löst ein, was die formale Demokratie verspricht, aber nicht hält.

Nach diesem Prinzip sind die kleinen Einheiten der neuen Matri-Clans die tatsächlichen Entscheidungsträger. Alle alternativen Bewegungen versuchen, das Konsensprinzip mehr oder weniger zu praktizieren und sammeln dabei viel Erfahrung. Um es auch in Zukunft umzusetzen, müssen wir ein System kleinerer und größerer **Räte** entwickeln, die alle miteinander verbunden sind, um gemeinsame Entscheidungen auf lokaler und regionaler Ebene treffen zu können.

Das Konsensprinzip kann dabei nicht über die Region hinaus praktiziert werden. Aber in dieser Vision sind unabhängige, blühende Regionen das politische Ziel.

Auf der spirituell-kulturellen Ebene kommt man nicht umhin, sich von allen hierarchischen Religionen mit transzendtem Gottesbegriff und absolutem Wahrheitsanspruch zu verabschieden. Sie haben die Welt, die Erde, die Menschen, insbesondere die Frauen, tief herabgewürdigt.

Stattdessen geht es um eine neue **Heiligung der Welt** im Einklang mit der matriachalen Vorstellung, dass die ganze Welt mit allem, was sie umfasst, göttlich ist. Das führt uns dazu, das Leben und die sichtbare Welt auf eine kreative, freie Weise wieder zu ehren und zu feiern. Auf diese Weise kann matriachale Spiritualität alles und jedes durchdringen und wieder ein normaler Teil aller Tage werden.

Matriachale Makrostrukturen

Die Rolle der Region

In einer neuen matriachalen Gesellschaft ist „größer“ nicht unbedingt „besser“. Es werden kleinere Einheiten bevorzugt, denn sie müssen eine personennahe und transparente Politik ermöglichen. Sie dürfen nicht so groß sein, dass die Menschen sie nicht mehr durchschauen und ihre Entscheidungen nicht mehr mitbestimmen können – wie es bei den heutigen Staaten und Supermächten der Fall ist. Sie dürfen aber auch nicht so klein sein, dass die unabhängige Versorgung durch eine Subsistenzwirtschaft und die Vielfalt von Handwerk, Technik und Künsten nicht mehr gewährleistet ist. Diese ideale Größenordnung ist die Region.

Die Grenzen einer Region sind nicht willkürlich wie Staatsgrenzen, sondern sie bestimmen sich nach den landschaftlichen Gegebenheiten und den gewachsenen kulturellen Traditionen. Regionale Grenzen entstehen durch die Entscheidungen der Menschen selbst, die auf der Grundlage gemeinsamer kultureller und spiritueller Traditionen zusammenleben wollen. Das vermeidet jeglichen Kultur- oder Religionskrieg. Oft entspricht die ***Landschaft*** diesen kulturellen Grenzen, denn natürliche Grenzen können Gebirgszüge, Flüsse, große Seen oder das Meer sein, welche die Menschen innerhalb ihrer regionalen Orte binden.

Eine matriachale Gesellschaft reicht nicht über ihre Region hinaus, sie ist ein Netz aus Dörfern und Städten, und in den Städten spielen die Stadtviertel die Rolle von «Dörfern». Alle sind voneinander unabhängige Dorf- und Stadtrepubliken, in denen das Konsensprinzip die Größe der Siedlung begrenzt.

Das doppelte Gesicht der Gesellschaft

Die Menschheit besteht aus Zwei, aus Männern und Frauen, diverse Geschlechter hier eingeschlossen. Alle traditionellen matriachalen Gesellschaften haben diese Grundtatsache berücksichtigt, indem sie eine Sozialordnung von ***komplementärer Egalität und perfektem Gleichgewicht*** zwischen den Geschlechtern geschaffen haben. Auch eine moderne matriachale Gesellschaft wird so aufgebaut sein.

Daher sind in allen Bereichen der Gesellschaft Frauen und Männer gleich repräsentiert. In der matriachalen Politik sind es stets eine Frau und ein Mann gemeinsam, die als gewählte Sprecher den Clan nach innen und außen vertreten. Das trifft auch auf die erweiterten Ebenen von Dorf, Stadt und Region zu: Auch hier sind die Sprecher für das Dorf, für die Stadt oder die ganze Region jeweils eine Frau und ein Mann. Sie agieren gemeinsam und repräsentieren das doppelte Gesicht der Gesellschaft.

Das gilt nicht nur für die Politik, sondern für alle Bereiche der Gesellschaft: für wirtschaftliche Funktionen genauso wie für spirituelle Würden, ebenso für besondere Gruppen und Zünfte wie Handwerk, Technik, Künste und Wissenschaften. Jedes Amt wird gleichzeitig von einer Frau und einem Mann repräsentiert, ist also doppelt besetzt.

Die weiblichen Sprecherinnen werden ausschließlich von den Frauen des Clans, des Dorfes, der Stadt oder der Zunft gewählt und die männlichen Sprecher ausschließlich von den Männern.

Kultur und Spiritualität auf überregionaler Ebene

Für die Kultur auf überregionaler Ebene ist die Spiritualität erneut die verbindende Kraft. Matriachale Spiritualität ist nicht institutionalisiert und daher frei, aber sie ist nicht beliebig. Sie hat eine verbindliche Grundlage für alle Menschen: die mütterliche Erde, die alles trägt, und der Lebensstrom, der alles durchdringt.

Obwohl eine matriachale Gesellschaft als Struktur nur regional aufgebaut werden kann, knüpft sie jedoch freundschaftliche Verbindungen mit anderen Regionen. Diese überregionalen Verbindungen sind rein spiritueller Art und werden symbolisch ausgedrückt.

Das heißt, dass Menschen aus benachbarten Regionen einander besuchen, Freundschaftsgeschenke machen, ihre Kulturen austauschen und gemeinsam Feste feiern können, um voneinander zu lernen, aber ohne jegliche Manipulation, die Anderen von der eigenen Lebensweise zu überzeugen.

So kann ein freies, horizontales Netzwerk von «Schwesterregionen» geschaffen werden, das sich völlig von den heutigen zentralistischen, hierarchischen Staatsstrukturen unterscheidet.

Im Zeitalter der modernen Kommunikationstechnik, besonders des Internet, beschränken sich diese spirituellen Verbindungen nicht auf die Nachbarregionen, sondern können Länder und sogar Kontinente verknüpfen. So kann eine matriachale Region in Deutschland eine „Schwester-Region“ in Südamerika, Afrika oder dem Nahen Osten haben, und sie können Kommunikations- und Kulturgeschenke über das Internet miteinander teilen. Auf diese Weise können interregionale Netzwerke und Allianzen zwischen matriachalen Gemeinschaften, Städten und Regionen *weltweit* entstehen.

Globale Strukturen für globale Probleme

Diese Schritte von unten müssen jedoch für die Lösung globaler Probleme ergänzt werden durch umfassendere Strukturen. Diese sind nicht „oben“, denn ein solches „Oben“ gibt es in matriachalen Gesellschaften nicht, sie sind lediglich umfassender.

Nationalstaaten taugen nicht dazu: Sie sind zu groß für eine menschengerechte, transparente Politik. Gleichzeitig sind sie zu klein für die Lösung globaler Probleme, die das gegenwärtige Patriarchat schafft und hinterlässt. Das betrifft insbesondere die fortschreitende Zerstörung der Biosphäre. Diese Probleme können nicht mehr von einzelnen Nationalstaaten oder gar Regionen gelöst werden. Es sind Probleme, welche die ganze Menschheit betreffen, daher braucht es für ihre Lösung globale Strategien.

Keine Nationalstaaten mehr

Die bestehenden Nationalstaaten müssen also in zwei Richtungen aufgelöst werden: zum einen in Richtung der autonomen Regionen, welche die Grundlage des Lebens darstellen; zum anderen in Richtung einer globalen Struktur, die rein ausführenden Status hat und keine staatliche Macht besitzt. Eine solche Struktur könnte ein Globaler Rat sein, der aus den beiden Hälften eines Globalen Frauenrates und eines Globalen Männerrates besteht.

Die Vereinten Nationen, also die UNO, versucht, ein solcher Globaler Rat zu sein, aber wegen ihrer patriarchalen Struktur, welche die Angelegenheiten von Frauen und von vielen Völkern ausschließt, und wegen der Machtspiele der Supermächte auf dieser Ebene ist es ihr nicht gelungen, ihre Ideale zu erfüllen. Sie setzt einfach den patriarchalen Status quo fort.

Neue Verteilung des Volksvermögens

Eine erste und grundsätzliche Forderung ist daher, das finanzielle Volksvermögen jedes Nationalstaates aufzulösen und es auf die Regionen und in den Regionen auf die Gemeinschaften und Kooperativen zu übertragen. Das bedeutet natürlich nicht, dass das Geld an Einzelpersonen oder patriarchale Institutionen geht, sondern dass es nur an matriachale Gemeinschaften gegeben wird. Genau die Hälfte dieses Reichtums, also 50 %, muss an die Frauen gehen und die andere Hälfte, also 50 %, an die Männer der Gemeinschaften und nicht **fast alles** an die Männer, wie es im Patriarchat üblich ist. Auf diese Weise kann jedes Geschlecht seinen jeweiligen Bereich der Gesellschaft in den Regionen entfalten. Da in einer neuen matriarchalen Gesellschaft jeder Aktionsbereich bereits von beiden Geschlechtern besetzt ist, kann jedes Geschlecht unabhängig vom anderen handeln.

Dieses Geld ist jedoch keine Bezahlung für Mutterschaft und die Arbeit von Frauen (die eigentlich nicht bezahlt werden können), sondern es **gehört** ihnen als der einen Hälfte der Menschheit. Es ist ihr angemessener Anteil für alles, was Frauen über lange Zeiträume hinweg umsonst und unbezahlt getan haben.

Mit dieser gerechten Teilung müssten Frauen nicht mehr um staatliche Förderung für ihre Projekte betteln, die für sie ohnehin notorisch dürftig ist. Und das sollte am besten gleich jetzt für die Gemeinschafts- und Kulturprojekte von Frauen beginnen!

Bei dieser gleichen Teilung des nationalen Volksvermögens würden die Frauen vermutlich mit ihrer Hälfte Infrastrukturen für **soziale Belange** ausbauen, mit dem Ergebnis, dass Gemeinschaftsleben, Gesundheitsversorgung, Kultur und Bildung aufblühen. Zudem würden Frauen ihre eigenen Schulen und Universitäten gründen, weil ihr Wissen in patriarchalen Gesellschaften niemals respektiert wird. Innerhalb ihrer Gemeinschaften, Kooperativen und Organisationen würden sie die Schenke-

Ökonomie jenseits von Geld praktizieren und diese Institutionen auch untereinander auf dieselbe Weise verbinden. Aber auch Männer hätten nicht die Freiheit, mit ihrem Anteil zu machen, was sie wollen, denn die Organisationen von Frauen und Männern in den Gemeinschaften und Regionen müssten ohnehin durch die Konsenspolitik aufeinander abgestimmt werden – aber gemäß den mütterlichen Werten der allgemeinen Fürsorge.

Die andere Richtung, in die das Volksvermögen der Nationalstaaten aufgelöst werden müsste, wären die Strukturen des Globalen Frauenrates und des Globalen Männerrates. Aus allen Regionen würde ein vereinbarter Anteil des Frauenvermögens und des Männervermögens an diese beiden Hälften des Globalen Rates gehen, begleitet von Delegierten beiderlei Geschlechts. Diese Mittel dienen ausschließlich dazu, die globalen Probleme der Verschmutzung von Luft, Wasser und Boden sowie des geschädigten Lebens auf der Erde zu lösen, das heißt, die technologiebedingte Naturverseuchung durch Industriekonzerne und Militärmächte aufzuräumen.

Dabei sind die Mitglieder des Global Frauenrates und Globalen Männerrates immer Delegierte, die aus jeder Region gewählt werden und ihrer Region gegenüber verantwortlich sind. Sie haben keine Macht, Entscheidungen unabhängig von den Bestimmungen ihrer Region zu treffen. Sie moderieren und koordinieren die Entscheidungen aller Regionen der Welt in derselben Weise, wie ein lokaler oder regionaler Rat die Entscheidungen der Matri-Clans koordiniert.

Mit diesen Formen löst sich das auf, was wir „Staat“ nennen, egal ob es sich um eine Monarchie, eine Autokratie, einen sogenannten demokratischen Nationalstaat, ein Imperium oder eine Supermacht handelt. Der Begriff und das Bild des hierarchischen „Staates“, egal wie er konstituiert ist, sind überflüssig geworden. Die patriarchale Geschichte mit etablierter Herrschaft begann jedes Mal mit der Bildung von „Staaten“. Mit der Entwicklung neuer matriarchaler Gesellschaften, die frei von Herrschaft sind, kann eine neue humane Kulturgeschichte beginnen.

2. Wo wird diese Vision heute verwirklicht?

Diese Vision einer neuen matriarchalen Gesellschaft verändert die Perspektive radikal. Das ist umso bedeutsamer, weil sie keine Heilmittel für patriarchale Probleme mehr bietet, sondern dieses System entschieden überschreitet.

Wenn wir die Situation heute betrachten, können wir viele verschiedene Bewegungen erkennen, in denen Frauen aktiv teilnehmen und wichtige Rollen haben. Sie entwickeln nicht-patriarchale Muster, die als **Tendenz** zu einer neuen matriarchalen Gesellschaft verstanden werden können, auch wenn sie selbst sich dieses Hintergrunds nicht bewusst sind. Mithilfe des matriarchalen Gesellschaftsmodells können wir leicht

erkennen, wie diese Bewegungen kombiniert werden könnten und wie sie möglicherweise zusammenarbeiten könnten, um das umfassende Ziel einer neuen matriarchalen Gesellschaft zu erreichen.

Ich möchte einige Beispiele von Bewegungen nennen, die sich auf die verschiedenen Ebenen von Gesellschaft beziehen und bereits einige matriachale Muster umsetzen.

Auf der ökonomischen Ebene sind viele verschiedene ökologische Bewegungen auf dem Weg zu diesem Ziel. Sie sind zahlreich und sie sind überall. Dazu gehören zum Beispiel die Bewegungen des *Urban Gardening* und der *Transition Towns*. Sie könnten mit der *Bewegung der mütterlichen Schenke-Ökonomie* zusammenarbeiten, die in diesem Zusammenhang sehr wichtig ist, ebenso mit den vielen Schenke-Kreisen, die es bereits gibt. Frauen in diesen Bewegungen sind sich zunehmend der matriarchalen Muster bewusst, die in ihren Aktivitäten verankert sind, und dieses Bewusstsein wächst.

Auf der sozialen Ebene gibt es bereits viele Arten von Gemeinschaften, wie die internationale Gemeinschaftsbewegung zeigt. In Europa, den USA und vielen anderen Orten breiten sich wahlverwandte Gemeinschaften unterschiedlicher Art aus.

Einige davon werden von Frauen geleitet, was Frauen und Mütter entschieden in den Mittelpunkt stellt, wie wir an der Bewegung der Kurdinnen im Nahen Osten oder im Frauendorf Nashira in Kolumbien, aber auch an der „Motherful Community“ in den USA, die sich auf alleinerziehende Mütter konzentriert, sehen können. Sie alle haben matriachale Werte und Muster bereits **bewusst** eingerichtet. Frauen in diesen Gemeinschaften entscheiden selbst, ob sie mit oder ohne Männer leben wollen, es gibt bereits eine Vielzahl solcher Möglichkeiten. Das sind spannende Beispiele von Frauen, die matriachale Muster als Grundlage ihres Lebens ernst nehmen.

Es gibt noch viele weitere, und andere sind als Projekte geplant, die ich nicht kenne, aber hoffentlich bald kennenlernen werde. Sie sind die bewussten Keime einer neuen matriachalen Gesellschaft.

Auf der Ebene der politischen Entscheidungsfindung versuchen alle oben genannten alternativen Bewegungen, dieses Prinzip zu praktizieren, und haben auf diese Weise viele Erfahrungen gesammelt. Frauen in ihren Gemeinschaften praktizieren es täglich in reinen Frauenräten.

Auf der spirituell-kulturellen Ebene gibt es bereits eine große Vielfalt an Bewegungen, die von Frauen gegründet wurden, die sich von den traditionellen männerdominierten Religionen verabschiedet haben, wie zum Beispiel die weltweite *Goddess Movement* und die *Bewegung für Matriachale Spiritualität*, die sich innerhalb des Feminismus entwickelten. Viele Frauen und einige Männer haben begonnen, die Zyklen der Erde und die Zyklen des Lebens auf vielfältige Weise zu feiern. Unter ihnen gibt es keine hierarchische Ordnung, kein spirituelles Oberhaupt und natürlich keine Missionierung.

Einige abschließende Worte

Wir sehen in der Gegenwart viele politische Mächte in Konflikt, und wir wissen nicht, welche die Zukunft prägen werden. Wir erleben derzeit die Endzeit des Patriarchats, und sie ist äußerst dramatisch, weil mit ihr die völlige Zerstörung ganzer Völker und Kulturen, einschließlich der Biosphäre der Erde, droht. Es wäre Wunschdenken, dies zu ignorieren.

Es gibt aber auch starke Erneuerungskräfte, die meiner Ansicht nach alle in Richtung neuer matriarchaler Muster weisen. Die Schöpfungen von Frauen, die ich erwähnte, dienen hier als maßgebende Vorbilder: Mit ihnen hat die Zukunft bereits begonnen!

Gleichzeitig verbreitet sich das Wissen über matriachale Muster und Gesellschaften rasant, da viele Frauen und immer mehr Männer erkennen, dass es dringend notwendig ist. Angesichts unserer aktuellen Kriege und humanitären Katastrophen möchten immer mehr Menschen etwas über eine völlig andere Lebensweise, ein anderes Gesellschaftsmodell erfahren, das keine abstrakte Utopie ist, sondern auf Tausenden von Jahren gelebter menschlicher Erfahrung beruht.

Auch das Erwachen und Handeln jüngerer Frauengenerationen zu sehen, die von ihren Vormüttern lernen, gibt uns Hoffnung. Denn Frauen sind viele, es gibt überall viele von ihnen, sie sind die Hälfte der Menschheit! Dank ihnen wird das Patriarchat der Gegenwart eines Tages der Vergangenheit angehören.

Denn eines ist sicher: Die Zukunft der Menschheit wird matriarchal sein, oder es wird keine Zukunft geben.

Deshalb brauchen wir eine matriachale Revolution, jetzt! Sie ist die richtige Antwort auf diese zerstörerische Phase des Spätpatriarchats, die von Tag zu Tag schlimmer wird.

Wir haben den Leitfaden, wir haben die Vision und das Wissen es zu tun!

Wir selbst, zusammen mit einer internationalen Gruppe von Frauen-Organisationen, die sich offen als "matriarchal" bezeichnen, haben aktiv damit begonnen. Wir gründeten die politische Koalition MATRIARCHY NOW, die das Wissen und die Werte matriarchaler Gesellschaften auf große Konferenzen und auf die Straße trägt. Zusammen mit vielen Frauen und Männern geben wir den Anstoß für eine matriachale Revolution, um die gegenwärtige Situation in radikaler Weise zu verändern.

Siehe:

www.matriarchy-now.com